



Zusammenfassung

Diskussion: „Pressefreiheit in Namibia und im Südlichen Afrika“

1.6.2022, 19:00 Uhr

Tagungszentrum im Haus der Bundespressekonferenz

Hintergrund

Unter den afrikanischen Ländern steht Namibia seit Jahren ganz oben auf der Rangliste der Medien- und Pressefreiheit, die jährlich von *Reporter ohne Grenzen* in weltweit 180 Ländern erhoben wird, und liegt 2022 mit Platz 18 nur zwei Plätze hinter Deutschland (Platz 16). Auch historisch nimmt Namibia eine wichtige Rolle im Kampf für die Unabhängigkeit der Presse in Afrika ein: In der 1991 verabschiedeten *Windhoek Declaration* nannten Journalistinnen und Journalisten aus insgesamt 38 afrikanischen Ländern die „Schaffung, Erhaltung und Förderung einer unabhängigen, pluralistischen und freien Presse eine essentielle Voraussetzung für die Entwicklung und Aufrechterhaltung der Demokratie in einem Land und für wirtschaftliche Entwicklung“.

Eine der zentralen Stimmen und treibende Kraft der *Windhoek Declaration*: die politische Korrespondentin, Chefredakteurin und Herausgeberin Gwen Lister, die für ihr außergewöhnliches Engagement für die Freiheit der Presse den Ehrenpreis der Deutschen Afrika Stiftung erhielt. Im Anschluss an die Preisverleihung sprachen die Ehrenpreisträgerin und Gründerin des *The Namibian* und die simbabwische Multimedia-Journalistin Josey Mahachi über den Status quo und die aktuellen Herausforderungen der Pressefreiheit im Südlichen Afrika.

Highlights

- Eine freie Presse sei die Grundlage für die Funktionsfähigkeit einer demokratischen und informierten Gesellschaft, so Gwen Lister.
- Staaten und Institutionen würden die Entwicklung einer freien Medienlandschaft aktiver unterstützen und die Etablierung und Festigung unabhängiger Medien stärker in den Fokus rücken müssen.
- Social Media sei Fluch und Segen zugleich: Fluch, da ganze Wahlen wie zum Beispiel im Fall der Philippinen auf Grundlage von Falschinformationen entschieden werden könnten und Segen, da sie jedem Individuum eine Plattform der Redefreiheit bieten würden.
- Forderung: Die Pressefreiheit müsse als ein Kernelement (deutscher) Außenpolitik etabliert werden.

Grußwort

Dr. Uschi Eid

Präsidentin, Deutsche Afrika Stiftung

Laudation

Robert von Lucius,

Kuratoriumsmitglied,
Deutsche Afrika Stiftung

Diskussion

Gwen Lister

Journalistin und Autorin

Josey Mahachi

Multimedia-Journalistin,
Deutsche Welle

Moderation

Klaus A. Hess



Im Gespräch – Status quo der Pressefreiheit im Südlichen Afrika

Beide Rednerinnen betonten die enorme Wichtigkeit einer freien Presse für die Funktionsfähigkeit einer demokratischen und informierten Gesellschaft. Während Namibia hier sowohl in Afrika (Rang 2), als auch international (Rang 16) auf den oberen Plätzen im jährlichen Ranking zur Pressefreiheit von *Reporter ohne Grenzen* steht, schneiden viele Länder im Südlichen Afrika deutlich schlechter ab. So auch Simbabwe, das im jüngsten Ranking von Reporter ohne Grenzen gerade einmal Platz 137 (von 180) belegte. Zwar sei die Lage der Medien bereits unter Langzeitpräsident Robert Mugabe schlecht gewesen, allerdings habe sie sich unter dem gegenwärtigen Präsidenten Emmerson Mnangagwa noch deutlich verschlechtert, so Mahachi. Journalistinnen und Journalisten würden bedroht oder verhaftet; gleichzeitig gebe es nur ein einziges Staatsmedium, das für die Berichterstattung im ganzen Land zuständig sei. Dies sei auch der Grund für ihre Flucht gewesen, erklärte Mahachi; als aktive Journalistin und TV-Persönlichkeit hätten diese Umstände ihr keine andere Wahl gelassen, als ihr Heimatland zu verlassen. Mittlerweile konnte sie ihre journalistische Arbeit bei der *Deutschen Welle* wieder aufnehmen und sowie über ihre Kanäle in den Sozialen Medien fortführen, allerdings gebe es für sie auch in Deutschland keine vollständige Rede- und Pressefreiheit, da ihre Eltern noch in Simbabwe leben und die Gefahr von Bedrohung und Verhaftung somit auch hier in Deutschland omnipräsent sei, erzählte Mahachi.

Pressefreiheit als Grundpfeiler für Demokratien

Das Beispiel Simbabwe zeige auch, wie Einschränkungen in der Pressefreiheit mit Einschränkungen in anderen Freiheitsrechten einhergehen. Wichtige Institutionen, die es sich zur Aufgabe gemacht hatten, die Entwicklung von Pressefreiheit im Südlichen Afrika zu fördern, wie z.B. das *Media Institute of Southern Africa (MISA)*, das u.a. von Gwen Lister mitbegründet wurde, würden heute, aufgrund fehlender Unterstützung mehrerer Mitgliedstaaten, de facto nicht mehr existieren und könnten keinerlei Einfluss mehr nehmen, kritisierte Lister. Deshalb sei es für sie umso wichtiger, die Entwicklung einer freien Medienlandschaft zu unterstützen und appellierte an alle Staaten und Institutionen, die Etablierung und Festigung unabhängiger Medien stärker in den Fokus zu rücken. Denn nur so könne zum einen einer Destabilisierung von demokratischen Staaten entgegengewirkt, zum anderen eine stabile und demokratische Grundlage für bisher fragile Staaten gelegt werden. Eine Investition in die Entwicklung von Medien und Presse sei ein essenzieller Schritt zur Bewahrung und Aufbau von Demokratie, in denen die Bevölkerung informierte Entscheidungen treffen könne. Ein positives Beispiel hierfür sei z.B. die *Organisation African Platform on Access to Information* und die *Action Namibia* Kampagne, so Lister. Auch der *Namibia Media Trust* sei hier eine wichtige Institution, die, in Zusammenarbeit mit der *Deutschen Welle* junge Journalistinnen und Journalisten ausbilde, Zugang zu Informationen ermögliche und auch mit dem Podcast *Freespeak* fundamentale Arbeit leiste. Schließlich sei der Zugang zu Informationen, so betonte Lister, in ihren Augen ein grundlegendes Menschenrecht.

Die Rolle der Sozialen Medien

Dennoch sei der Zugang zu Informationen, und vor allem von unabhängigen Informationen, in vielen Ländern nicht gegeben, so Mahachi. Aus diesem Grund nutze sie vor allem die Sozialen Medien um auch in ihrem Heimatland Simbabwe weiterhin journalistisch agieren und gegen repressive Maßnahmen der Regierung gegen die Medien- und Pressefreiheit vorzugehen. Gleichzeitig betonte Mahachi auch die Gefahr, die Soziale Medien bieten können, insbesondere durch die Verbreitung von sogenannten Fake News. Lister stimmte zu, dass die Sozialen Medien Fluch und Segen zugleich seien: Fluch, da ganze Wahlen wie zum Beispiel im Fall der Philippinen auf Grundlage von Falschinformationen entschieden werden könnten und Segen, da sie jedem Individuum eine Plattform der Redefreiheit bieten würden.



Deutsche Afrika Stiftung e.V.
Fondation Allemande pour l'Afrique
German Africa Foundation

Forderungen an die Politik

An die deutsche Politik gerichtet, forderte Lister, dass die Pressefreiheit als ein Kernelement von (deutscher) Außenpolitik etabliert und verankert werden müsse; auch Investitionen in den Auf- und Ausbau von unabhängigen Medien sowie die Ausbildung junger Journalistinnen und Journalisten seien fundamental, um die Pressefreiheit und somit auch die Stabilität gerade in jungen Demokratien zu fördern. Denn, so stimmte auch Mahachi zu, die Pressefreiheit zu schützen und weiterzuentwickeln sei Grundlage für eine funktionierende demokratische Gesellschaft.